

Sommerliche Klänge

Fünf neue Gedichte

Wolke in Sonnenluft unirdisch leicht verwoben —
du Meer, in das ich münde, Ziel und Ruh:
mit all gesammelt Strom ström ich dir zu —
Aus deinem Brausen leise stieg ich auf,
entwobner Dunst — im müden letzten Lauf
hört alter Strom sich hin mit blinder Ahnung
zu seines Ursprungs Ton, liebevoller Mahnung —
und strömt und strömt; und sieh: nach letzter Wendung
auf nimmt ihn Meer, und Brausen, und Vollendung.

Marie Sieverling

Die Liebenden verzaubern alle Dinge,
Ihr Anruf wird mit gleichem Wort erwidert.
Ihr Ausschau wird mit gleichem Blick belohnt.
Sie sind vom Du geschützt, vom Du bewohnt.
Du! schallt der Wald zurück, Du! ruft das Tal.
Das Du tritt aus dem Dunkel hundertmal.
Die Sonne steigt, das Du hat sie beflügelt.
Der Sturm schwillt ab, das Du hat ihn gezügelt.
Die Liebenden verzaubern alle Dinge,
Sie leben selig unter Gottes Schwinge.

Fritz Diettrich

Geh aus in Schmerz,
geh aus in Leid,
du kommst bis hin zur Ewigkeit,
du trinkst vom Brunnen Morgenrot
ein Lächeln noch
vor deinem Tod.

Der Sämann sät,
der Schnitter mäht,
bald ist die letzte Spreu verweht,
das Korn liegt in des Himmels Hut
und ist vor Gott
das reichste Gut.

Bettina Schlanze-Spitzner

Hier hat jeder Baum ein Heimatgesicht,
und jeder Stern ist nah,
steht hier nur so, nur hier so licht
über der Heimat da.

Die Fachwerkhäuschen dicht geschmiegt,
des Kirchturms graues Stehn,
der alten Straße Biegung liegt
von Kind auf so gesehn.

Und wie der Wind geht, ist vertraut,
der Duft, den Scholle hat;
so war von je der Schwalben Laut
über der Heimatstadt.

Und wie der eigne Atem weht
der Atem durch das Land;
der Herzschlag meiner Heimat geht
dem meinen tief verwandt.

Marie Sieverling

Möcht' einmal dorthin finden,
wo ich zu Hause bin —
es rauschen so die Linden,
da kommt's mir in den Sinn,

wie weit ich bin gegangen
und wie ich mich verlor,
und wie das Heimverlangen
mich treibt von Tor zu Tor —

All Wege gehn vorüber,
all Türen bleiben zu,
das Jahr wird trüb und trüber
und gibt mir keine Ruh —

Wer so wie ich die weiten
vertanen Straßen zieht,
der muß sich ewig scheiden
vom heimatlichen Ried.

Bettina Schlanze-Spitzner